

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

100 (1.5.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-572705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-572705)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 RM., für zwei Monate 1,90 RM., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Kellernummer 75 Pf.

31. Jahrgang.

Küstingen, Dienstag, den 1. Mai 1917.

Tr. 100.

Heeresberichte.

(B. Z. V.) Berlin, 29. April, abends. (Amtlich.) An der Aras-Front bei starkem Artilleriefeuer nur Teilnahme bei Spitz, wo vier englische Artillerie verlustreich schritten. — Länge der Aisne, des Aisne-Marne-Kanals und in der Champagne bester Feuerkampf. Franzosen mehrfach vorrückende Gefechtsabschlüssen der Franzosen wurden abgewiesen. — Am Osten nicht Beschlüssen.

(B. Z. V.) Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Decretion des Generalstabschefs Krumpalzen Hauptquartier von Bayern: Schwere Truppen vor Tagesbruch auf der ganzen Front von Lens bis Lucca liegend leitete am 2. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Mal die Durchbrechung der deutschen Linien bei Aras erlitten. Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage! Bei Wellen wurden die feindlichen vorgelagerten Band von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmtruppen in einer Front von etwa 20 Kilometer Breite. Die Macht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe, richtete sich gegen unsere Stellungen von Artoisville bis Noeux, dort erkannnte die Schlacht zu schwerer Defeat. Der Engländer drang in das von uns als Verstellung besetzte Artoisville, in Cappy bei Orvalle und Noeux ein. Dort traf ihn der Gegenstoß unserer Infanterie. In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind gezwungen, stellenweise über unsere letzten Stellungen hinaus, die bis auf Artoisville sämtlich wieder in unserer Hand sind. Südlich der Scarpe und nördlich folgten alsbaldige erbitterte Kämpfe. In den zerstückelten Stellungen trübten unsere Truppen mehrmals dem Angreifer; dort sind alle feindlichen Angriffe abgewiesen. Auf den Höhen des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Verdingungsstadium unserer Artillerie zusammen. Die Verluste der Engländer sind wieder außerordentlich schwer. Der 28. April ist ein neuer Höhepunkt unserer Infanterie, die kraftvoll auftritt und trefflich unterstützt durch die Schmelzer- und Artillerie sich der Größe ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen zeigt.

Auf den anderen Fronten im Westen, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Vollaun ist die Situation unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

(B. Z. V.) Wien, 29. April. Amtlich wird veröffentlicht:

Westlicher Kriegsschauplatz:

An mehreren Frontabschnitten lebhafteres Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Heute, in den Morgenstunden, überließen unsere Sturmtruppen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Zonolafes, machten die Bekanntheit nieder und schritten mit 22 Gefangenen zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerflinger, Feldmarschallleutnant.

Ergebnisse zur See:

Am 28. d. M. früh haben unsere Seeräuber die militärischen Anlagen von San Camignano erbeutet mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Der Stand der großen Schlacht

Von Richard Gädte.

Alle unsere Gedanken wenden sich jetzt dauernd nach dem Westen hin, wo die größte Schlacht der Weltgeschichte im Gange und augenblicklich noch längst nicht beendet ist. Ueber ihre Bedeutung für den Ausgang des Feldzuges, wenn nicht des gesamten Krieges, wird sich heute Parteien völlig klar. Voraussetzungen ist diese Schlacht die letzte große Kraftanstrengung, zu der die Franzosen wenigstens sich emporgeworfen haben, wahrscheinlich aber die Engländer mitmachen sind. Diese werden jetzt bereits ihren Jahresanfang 1918 an die Front, der nach Galliene Nordwestwärts kaum 200 000 Mannlinie zählt, also erheblich weniger als in Friedenszeiten. Die Engländer aber verfügen 500 000 Mann für das laufende Jahr zur Deckung der Abgänge und müssen nicht, woher sie sie nehmen sollen. Der große Bruder in Merano wird ihnen für dieses Jahr keine andere

Unterstützung senden können, als Herrn Koofoed. Und selbst er ist schon von der Division auf die Brigade gekommen.

Tagegen macht der Verlauf der Schlacht mit der unerbürden Verschwendung von Eisen allerdings den Eindruck, daß es dem Gegner an Schießbedarf nicht fehlt und vorausichtlich in absehbarer Zeit nicht fehlen wird. Was durch den Einfluß an Geschützen und Geschossen nach menschlichen Ermessen zu erreichen war, das haben Engländer und Franzosen auch diesmal wieder in überreichem Maße herangezogen.

Die beiden ersten Abstände der Schlacht haben den Gegnern den erdichteten Durchbruch durch unsere Linien nicht gebracht. Der Angriff der Engländer kam nach Anfangserfolgen ins Stocken, als auch im Räume um Aras unsere Linie zurückgefallen war. Seit der Nacht des 12./13. April bis zum 22. einschließlich sind dort geringfügige Kämpfe ausgefochten worden; erst allmählich haben die Gegner ihre Artillerie wieder nachziehen und in den letzten Tagen ihr Geschützfeuer zu großer Heftigkeit steigern können. Aber nicht mit der gleichen Heftigkeit wie gegen unsere alten wohlbekanntem Kampfgräben.

Diese ergungene Pause hat den feindlichen Schlachtenplan empfindlich gestört. Schon in meiner letzten Betrachtung habe ich ausgeführt, daß der Gegner augenscheinlich einen großen doppelseitigen Flügelausbruch unter Beschäftigung der deutschen Mitte beabsichtigte. Die westliche Flanke der Feindtruppen in ihrem Bericht vom 19. April, daß die deutsche Aisne- und Champagnefront in der Nacht vorher um 12 Divisionen verläßt worden sei — sie mag nun stimmen oder nicht — wirkt ein Licht auf den Entschluß der feindlichen Heeresleitungen, den englischen Angriff gegen den deutschen Nordflügel am sieben Tage eher beginnen zu lassen, als den französischen gegen den Ostflügel. Die Engländer sollten mit überwältigender Geschützfeuer die ihnen von Angledit zu Angledit gegenüberliegenden Deutschen zermettern und dann in einem Zug durchdringen, ohne Aushubst, etwa in der Richtung auf Douai! So sollte die deutsche Heeresführung gezwungen werden, ihre Reihen in aller Eile ihnen von allen Teilen der Front entgegenzuwerfen. Dann erst sollte der entscheidende Angriff der Franzosen an der Aisne am 16. April beginnen und ihm das Schicksal in der Champagne am nächsten Tage folgen, das durch den Klankentoch gegen die feste Wehrstellung von Vimont (nicht südlich Reims) wirksam vorbereitet war.

Der Plan war zweifelhafte angelegt und nicht ohne Grobhartigkeit. Er ist vollkommen gescheitert. Der Angriff aus Nordflügel ist trotz seiner unangenehmen Fortschritte nicht nach Wunsch gelungen; der deutsche Seeresbericht vom 10. April hat klar und zureichend das entscheidende Moment mit den Worten herauf: „Der Durchbruch ist ohne Erfolg nicht gelungen.“ Nun kam die Zurückverlegung der deutschen Front und damit die von uns erzwungene Pause des englischen Angriffs.

Als der französische Angriff an der Aisnefront am 16. April antrat, war er auf sich selbst gestellt. Die deutsche Heeresführung blieb in der Lage, dort ein solches Unternehmungen zu verhindern, als ihr notwendig erschien. Wichtige Geschützmassen zermetteten vielfach die tiefgelegenen französischen Angriffsstellen. Dazu kam das neue Geschütz der Deutschen Schlachtenführung, den Kampf nicht mehr wie an der Somme in jeder Verteidigung, sondern mit schwingenden Gegenstoßen zu führen. Die im ersten Anlauf von dem Gegner genommenen vorderen Grabenlinien wurden ihm vielfach im stürmischen Sandgemenge wieder entzogen, andere wurden freiwillig aufgegeben, um den Kampf um ungenügenden Gelände in ähnlicher Weise zu verlegen. Die Schlacht im Ganzen ist vorläufig eine Verteidigungsschlacht der Deutschen, aber sie wird von ihnen im entscheidendsten Angriffsgebiete geführt. Diese Kampfführung entspricht besonders dem Gegner unserer Truppen, sie steigert ihre Moral und belebt ihre Unternehmungsfreudigkeit. Sie ist ihrem Wesen nach nicht mehr Stellungskrieg, sondern Feldschlacht, so wie sie es soebenlang vorher in der Mitte, zwischen der Straße Tapanne—Cambrai und Toulon, gewesen war.

Endlich mißglückte dem Gegner der starke Klankentoch über den Aisne-Marne-Kanal gegen Vimont und damit war auch der Hauptstoß in der Champagne, der „Donnerschlag“ im volkswirtschaftlichen Sinne, durch einigen Raumgewinn zur Unfruchtbarkeit verbannt. Er hatte den angegriffenen linken Flügel der Deutschen auseinander und von der Westlinie in nördlicher Richtung abdrängen sollen. Der französisch-englische Angriff war diesmal als ein Verdingungsstadium, ein Gann geplant. Leider hatte er den Feldherrn gegen sich, der „enau wakte, wie man dem Gegner ein Gann und ein Zeban bereitet — und, wie man es vereitelt.“

Die einheitlich gedachte große Schlacht der feindlichen Heeresführung unter den Händen, die Jügel entglitten ihr. Sie hat bisher nicht vermocht, die Einheit des Gedankens von neuem in die Weltlichkeit zu überführen.

Die deutsche Führung und das deutsche Meer haben in gleichem Maße das Verdienst an diesem Scheitern der französisch-englischen Absichten.

Solange es Kriege gibt, hat nicht die unbedingte Vollkommenheit in dem blutigen Handwerk der Schlacht siegt, sondern die geringste Unvollkommenheit. Sie pflegt man Taktik zu nennen. Unter Volkseer liegt, nicht weil es fehlerlos wäre, sondern weil es alles in allem seinen Gegnern an kriegerischer Tüchtigkeit überlegen ist.

Nun haben am 23. April die Engländer ihren Angriff im Gebiete von Aras erneuert und eine leichte Bewegung gezeigt, ihn nach Norden hin zu erweitern. Aber sie kämpfen jetzt unter wenigen günstigen Bedingungen als am 9. April. So erfahren wir denn auch durch den Abendbericht des großen Hauptquartiers, daß der neue englische Ansturm unter schwersten Verlusten ergebnislos zusammengebrochen ist.

Zwischen waren die französischen Angriffe seit dem 21. April merklich abgeklungen. Am 19. hatten wir den Vorzug unserer Stellung bei Gogebellung zurückgegriffen und waren auf die Divisionen, die dort angegriffen, nachdem die französischen Divisionen, die dort angegriffen, zum dritten Mal durch neue erbeut worden waren. Der Einzug unserer Stellung ist nunmehr auch dort ausgedehnt worden. Der Gegner wird zweifellos auch an der Aisne und in der Champagne zu neuen Angriffen schreiten, darauf deutet die täglich zunehmende Steigerung seines Geschützfeuers hin. Aber zu einer Gleichzeitigkeit der beiden großen Flügelausbrüche hat er es auch jetzt nicht bringen können. Er ist bereits nach vierzehn Tagen abgeklungen, wo er Ende September an der Somme gewesen war; zu verleben durch wechsell, an- und abwechselnde Teilangriffe einmal hier und einmal dort ein Stückchen Schützentraben zu erobern, die deutsche Stellung langsam anzunehmen. Aber mit diesem Verfahren verliert man zwar sehr viel Leute, aber man gewinnt keine Schlachten. Am allerwenigsten einen Hindenburg gegenüber. So wie stets hat er sich auch in dieser Schlacht das Vorrecht des eigenen Entschlusses, den Willen und die Kraft gewahrt, dem angreifenden Gegner das Gesetz des Handelns vorzuschreiben. Das ist noch immer die Kunst gewesen, die zum Siege führt.

Dom Seerrieg.

Luft- und Seegerichte.

(B. Z. V.) Berlin, 28. April. (Amtlich.) Am 26. April nachmittags erlitten englische Großkampfflugzeuge einige vor der holländischen Küste freuzende Torpedoboote und drei Dampfer von Seebriegen erlosah mit Bomben an. Bei den anschließenden Luftgefechten wurde ein englisches Großkampfflugzeug durch einen unserer See-Kampfflugzeuge abgeschossen. Ein hinzukommendes französisches Flugboot wurde gleich darauf durch unsere Mitterbatterien außer Gewicht gesetzt. 3 Piloten und das Flugboot konnten erbehalten werden.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Themensandbank an. Als sich am dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Marante mit den dazu gehörigen Verteidigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erlosah. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die genaue H-Bootsbeute des Monats März.

(B. Z. V.) Berlin, 28. April. (Amtlich.) Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelschiffe mit 885 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden; davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Bruttoregistertonnen, von denen sind 536 500 Bruttoregistertonnen englisch. Ferner wurden sechs Schiffe, darunter drei feindliche mit insgesamt 39 500 Bruttoregistertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum an längere Zeit für den Handelsverkehr ansah. Seit Kriegsbeginn bis zum 31. März 1917 sind damit unter Duzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich beklammerten Kriegsverluste 5 711 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffraum verloren gegangen; davon sind 4 370 000 Bruttoregistertonnen englisch. Diese sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Seemittelhandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Serica.

(B. Z. V.) Christiania, 28. April. Das Ministerium in Trondheim meldet, daß der Dampfer Nidelven von Trondheim gefahren sein Seemannen notwendig im Gange und von einem vermutlich deutschen U-Boot verlegt wurde.



Allstein Schnittmuster



auch für Umarbeitungen
in reicher Auswahl
stets vorrätig bei

J. Margoniner & Co
Wilhelmshaven

Allgemeine Ortstrantkaffe für den Amtsbezirk Butjadingen

in der am **Sonntag den 5. Mai d. J.**, nachmittags
5 Uhr, im **Hotel Reichshof** zu **Nordenham**
stattfindenden **ordentlichen**

Ausschussitzung

- Tagesordnung:**
1. Abnahme der Jahresrechnung für 1916 und Entlastung des Vorstandes.
 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Sahr, Vorsitzender

508

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Montag, 30. April, abends 7.30 Uhr

CARMEN

Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Leitung: Herr Dr. MAURER.

Spernritz 3.00 Mk., Parkett 2.00 Mk., 1. Platz 1.00 Mk.
Steckplatz 50 Pf.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft,
Ecke Götter- und Bismarckstr., und in der Buch-
handlung von Lohse, Roonstr. 659

Jugendwehr Rülfringen.

1. Rompage: Dienstag den 1. Mai, abends 8.30 Uhr, Torpedo-Exerzierübungen.
2. Rompage: Donnerstag den 3. Mai, abends 9 Uhr, Fortbildungsschule Rülfringen.
3. Rompage: Sonnabend den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, Wäuterei bei Defers 211/4.

Lehrverträge empfehlen
Paul Hug & Co.

Nähmaschine
zu verkaufen. Preis 20 Mk.
771/1 Postfissionsstr. 34.

Adler-Theater

Fernruf 212 : Direkt. Karl Meenen : Fernruf 212

Vom 1. Mai bis 31. August:
Gastspiel des Aachener

Eden-Operetten-Theaters

unter persönlicher Leitung des
Besitzers und Direktors **Gustav Roth.**
Spielleitung: Ober-Spielleiter G. W. Brauer.
Musikalische Leitung: Kapellmstr. L. H. Binder.

Eigene prachtvolle Ausstattung
an Dekorationen, Kostümen, Möbel, Requisiten.

Dienstag den 1. Mai, abends 8 Uhr
Grosse Eröffnungs-Vorstellung:

Hoheit tanzt Walzer

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und
Alfred Grünwald, Musik von Leo Ascher.

Darstellendes Personal:
Damen: Fritzi Sappé, Alexandra Stefanowita,
Irmgard Pagenstecher, Maria Oesterreicher,
Rosel Losch, Elsa Hartau, Emmy Lichten-
berg, Berta Harzig, Emma Richter, Elfrida
Sadeck, Elise Freyer, Anny Kortge.
Herren: Gust. Walter Brauer, Hans Schneider,
Fritz Hedding, Karl Oesterreicher (zugleich
Spielleiter), Willi Stauber, Arno Christen,
Curt Harbordt, Curt Müller (zugl. Sekretär
und Reklamechef), Willi Brauer, Otto Schulze,
Robert Brico (zugleich Insizient), Max
Vomatz, Joseph Haveneth;
8 Chordamen, Kindergesellen: Kl. Olly Sadeck,
6 Chöreherren.

Anfang 8 Uhr abends.
Rauchen im Theater ist nicht gestattet.
Sonn- und Feiertags zwei Vorstellungen; nachm.
3.30 und abends 8 Uhr. Die Theaterkasse ist
geöffnet von 10 bis 2 und von 4 Uhr ab.

Deutsche Licht-Spiele

Morgen Dienstag Uraufführung
des großen vaterländischen Zeitwerks:

Ostpreußen und sein Hindenburg!

Ein Vorspiel und fünf Akte.

Der 5. Film der Maria Carmie-Serie
Die Richterin von Solvingsholm.
Bolsroman in vier Akten. 768

Oldenburg.
Mittwoch den 2. Mai er.
abends 8 1/2 Uhr:
**Vorkände- und
Vertrauensmänner
-Konferenz**
im Gewerkschaftshaus,
755 Rönwischtr.
Alle Vorkändemittglieder
und Vertrauensleute der Ge-
werkschaften eruchen wir, zu
der Versammlung zu er-
scheinen. **Der Vorstand.**

**Berein der
Kolonialwaren-Händler
in Rülfringen.**
Am Dienstag den 1. Mai
abends 7 1/2 Uhr:
Versammlung
im vaterländischen Hof
C. Rath, Gensstr.
Tagesordnung: 1. Berleung
der Statuten, 2. Verschiedenes
762/1 **Der Vorstand.**

Codes-Anzeige.
Nach langer schwerer
Krankheit starb am
Sonntag, 28. April
mein lieber Mann, mei-
nes Kindes treuzuglen-
der Vater, der Welt-
matrose
Hinrich Gerriets
im blühenden Alter von
42 Jahren.
Dies bringen tiefe-
trübt zur Anzeige
Rülfringen, 30. 4. 1917

**Die trauernde Witwe
Katharine Gerriets**
geb. Gollas nebst Tochter
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet
statt am Mittwoch, den
2. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Depen-
penzer Str. 7 a aus.

Volks-
Theater. 752

Von Mittwoch bis
Sonntag

Unter Mitwirkung von
Clara Michels-Aneiel

Gespenster!

Ein Familienbraun von
Genriß Ibsen.

Codes-Anzeige.
Am Freitag abend
6 1/2 Uhr starb nach
langer Krankheit meine
liebe, gute Frau, meiner
Stinder treuzuglen-
de Mutter
Marie Hinribs
geb. Kruse
im Alter von 53 Jahren
4 Monaten.
Dies bringen tiefe-
trübt zur Anzeige
Rülfringen, 30. 4. 1917

Wife Hinribs
nebst Kindern und
Angehörigen.

Die Beerdigung findet
am Donnerstag, 3. Mai,
nachm. 3 Uhr, vom Wilt-
had-Hospital aus statt.



Codes-Anzeige.
Erhielten die traurige
Nachricht, daß unser
lieber unvergesslicher
Sohn und Bruder, der
Musketier
Adolf Dreyer
am 19. d. M. im Feld-
lazarett an Lungener-
krankung im Alter von
21 Jahren gestorben ist.
Die trauernden Eltern
Adolf Dreyer
nebst Frau und Sohn.
Ruhe sanft!

Volksküchen
Mellumstr. u. Almenstr.
Kaffee-, Heidekränze,
Grenzstr., Bismarckstr.
Börsenstr.

Schneer-Pulver
bester Erfolg für Soda
Vfd. 15 Pf.

Wenzels Seifengelschäfte
Marktstr. 55 Gensstr. 55

Möbel billig.
Stuben, Schlaf- u. Küchen-
einrichtungen, eine Arbeit-
schänke, Küchenschränke,
Spiegelgehänge, Schreibtische,
Vertikons, Sofas, Tische,
Stühle, Bettstellen u. Mat-
tens u. getz., empfiehlt JH
Gerb. Jansen, Wägen,
Curestr. 12, Ecke Kleier Str.

Zu verkaufen
schwere 5 Wochen alte

Fertel
Franz Lohr, Erbeidch
bei Marienfel. 726

Geldentkau vierer Sonn-
abend abend in der Garde-
robe des Parkhauses ein
Portemonnaie mit Inhalt.
Urs. Finder wird geb., dasj.
Theaterkasse dort. abzugeben.



Codes-Anzeige.
Am Sonnabend abend
9 1/2 Uhr starb nach he-
ftiger Krankheit unser
kleiner, lieber
Wilhelm
im Alter von 1 Jahr
4 Monaten, was tief-
betrübt zur Anzeige
bringen

A. Benz u. Familie.

Die Beerdigung findet
statt am Mittwoch, den
2. Mai, nachm. 2 Uhr,
vom Trauerhause, Rül-
fringen, Hingaustr.
Nr. 15, aus. 777

Dankagung.
Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres treuen
Gnädigsten allen unsern
herzlichen Dank.
Familie Freyzel,
Schottens



**Bürgerverein Seppens
offizieller Teil.**

Nachruf!
Am Sonnabend, den
28. April starb unser
Verrentmattler
Hinrich Gerriets
im 43. Lebensjahre. Der
Verein wird ihm stets
ein ehrendes Andenken
bewahren. 1770

Der Vorstand.
Die Beerdigung findet
am Mittwoch, 3. Mai,
nachm. 2 1/2 Uhr, vom
Trauerhause, Rülfringe-
7 a aus statt.

Codes-Anzeige.
Am Freitag abend
6 1/2 Uhr starb nach
langer Krankheit meine
liebe, gute Frau, meiner
Stinder treuzuglen-
de Mutter
Marie Hinribs
geb. Kruse
im Alter von 53 Jahren
4 Monaten.
Dies bringen tiefe-
trübt zur Anzeige
Rülfringen, 30. 4. 1917

Wife Hinribs
nebst Kindern und
Angehörigen.

Die Beerdigung findet
am Donnerstag, 3. Mai,
nachm. 3 Uhr, vom Wilt-
had-Hospital aus statt.

Norddeutsches Volksblatt

Amerikanische Stimmungen.

Von Adolf Heyner, München.

Ueber die Englandfreundlichkeit der Vereinigten Staaten gibt man sich in Deutschland durchaus unrichtigen Vorstellungen hin. Der Amerikaner ist von Hause aus weder Englands Freund noch eines anderen Landes Freund, sondern im Wesentlichen nur sein eigener Freund. Gelegenliche Vorfälle indes lassen ihm das eine Fremdenland nützlich, das andere unangenehm beurteilen. Der z. B. gefehlt hat, wie unglücklich der vierhundertjährigen Columbusfeier — der Chicagoer Weltausstellung — Spanien gedient wurde, insbesondere die auf Einladung der Vereinigten Staaten erzielene französische Niederlage mit der Prinzessin Enlalia an der Spitze, würde nicht neugierig haben, daß vor Jahre früher (1898) der Jörn des Volkes sich so heftig gegen Spanien entladen konnte, daß es zum Kriege gegen Cuba kam.

Und in wie hohen Tönen erschallt des deutschen Kaisers Lob für die überaus reiche Bekleidung der St. Louiser Weltausstellung 1904! In beiden Ausstellungen war „deutsch“ Triumph. Und zwar fast in allen Abteilungen.

Nach bis Ende der siebziger Jahre konnte man von jungen Amerikanern hören: „Ausland ist unser bester Freund; England unser schlimmster Feind.“ Das kam daher: In Beginn des Sezessionskrieges (1862) stellte sich England — aus Feindschaft gegen England, das keine machte, die rebellischen Südstaaten (die Konföderation) anerkannte — auf Seite der Union. Das grandiose Porträt für das Jorland schwand erst, als im Anfang der achtziger Jahre Senatus Entschaltungen über Sibirien erließen und die Walfischflut der bedrängten russischen Jaden in diesen Vantle zu Verlust brachte.

Gründlich der Fremdenfeindschaft gegen England lag dies alles: Sie bestand um diese Zeit vorwiegend, in den während der letzten Generationen aus England eingewanderten Familien und war im übrigen durch den Krieg von 1812/14 wie das perfide Verhalten des „Betters“ im Sezessionskrieg in den patriotischen Kreisen der Union bis fast auf Null gesunken. Die jahrzehntelange Walfischjagd war verfallener und geheimerer Kräfte hatte nicht wenig dazu beigetragen, die schlechte Stimmung Amerikas gegen England zu verallgemeinern und zu vertiefen. Erst als in den achtziger Jahren der Handel zwischen beiden Ländern in großem Maßstabe zunahm und viele der reichsten amerikanischen Familien zum Besuche London durch die Aussicht gelockt wurden, an der Seite des durch sein Egoismus an englischen Ziele unvertollbar besammt geordneten amerikanischen Beständen in die Nähe des „Kriegen von Wales“ (pöster Königs Edward) zu gelangen, und gleichzeitig der alte Gläubiger der englisch-amerikanischen irischen Migration in Amerika die Spitze abrad durch seinen Verlust zu Aufnahme des (bis heute noch nicht gelösten) „Irish Home-Rule“-Problems, da er begann die Stimmung der wachsenden Kreis England gegenüber sich zu wenden. Zu einer Fortlebung für England oder ist es bis zum letzten Kriege nicht gekommen, und ohne die deutsche Invasion Belgiens und des Reichsgebietes der „Niederungen“ wäre es den Amerikanern höchst gleichgültig gewesen, welcher der beiden Parteien der Sieg zufiele; sie hätten, wie bei Sports und den Wahlen üblich, sich zu sagen begnügt: „Der Beste, d. h. der Stärkste soll gewinnen.“

Allerdings war in den Vereinigten Staaten noch immer gegen Deutschland ein gewisser gehäufte Groll vorhanden wegen der „Kisten“, der von den mittelständigen Kleinrenten-Fürsten vor 140 Jahren an England zur Niederwerfung der amerikanischen Kolonien verfaßten und nach Amerika verschifften 30 000 Schoten. Diese schmutzigen Kolonien liegt sich in Amerika nicht begreifen, weil sie in ihren Reichthum geschichtlich in einem der Abstände über den Unabhängigkeitskampf erwähnt ist und nicht verdrängen werden kann. Es

gibt also keinen Amerikaner, der in seiner Kindheit nicht mit diesen Kisten geimpft wird. Doch sind nur wenige Amerikaner in Reisejahren zu unverständlich, ihren Groll gegen das ehemalige offizielle Deutschland auf das heutige Deutschland zu übertragen. Es sei denn, daß durch Wirtschaftliche Reibungen entstehen, wie zwischen Admiral Tiedrichs und dem amerikanischen Commodore Zeiman vor Manila 1898; sonst ist seit der Periode der ausländischen, geheimen Gesellschaft der „Annonothings“ (Nichtwähler; die Mitglieder wählten bei ihrer Aufnahme in die Gesellschaft schwören, ich weiß nichts, als meine Pflicht gegen das Vaterland,“ dem Deutschland in Amerika, so wenig wie dem andern europäischen Ausländerum Feindseligkeiten der Wahlen oder Behörden benehmt. Man hat sogar in vielen Volksschulen — zuerst als die französische Sprache im Elsch und die polnische in der Provinz Polen hart bedrängt wurde — auf Wunsch des deutschen Teils der Bevölkerung schulisches Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt; erst als man sich überzeuge, daß dieser Unterricht durch in Amerika geborene und erzogene Lehrerinnen minderwertig war, beschränkte man ihn auf die höhere Bürgerklasse (die „high school“). * Der das Lehrpersonal aus akademisch gebildeten Leuten besteht.

Deutsche Parteien in Oesterreich.

(Zur gegenwärtigen Krise.)

IK. Das erste österreichische Staats-Parlament war der 1818 gewählte Reichstag, der im Dezember befristet wurde. Der Absolutismus währte dann zunächst bis 1871, wo ein von den Landtagen gewähltes Abgeordnetenhaus geschaffen ward. Nachdem 1865—67 abermals absolutistisch regiert worden war, begann mit der Verfassung vom 21. Dezember 1867 die dem Reichstagen nach noch bestehende parlamentarische Form, die ja nun auch wirklich wiederbeginnen soll.

Bis gegen Ende der siebziger Jahre war die Herrschaft der Deutschbürgerei in der Abgeordnetenkammer unbestritten, zumal die 1870 erfolgte Erhebung der Entsendung aus den Landtagen durch direkte Wahlen, wenn auch ein Wählerlisten und in manchen Provinzen durch Wahlmänner, eine bedeutende Verärgerung des politischen Bewusstseins des deutschen Liberalismus gebracht hatte.

Mit der Zeit wurde aber die Stellung der liberalen Partei in deutschen Kreise erschüttert. Die Arbeiter waren noch keine politische Macht und ihre zunehmende Befehrung zur Sozialdemokratie kam lange nicht zum Ausdruck. Aber die zunehmende wirtschaftliche Differenzierung und die Räte des kleinen Mannes führten zur Radikalisierung; in Wien letzten demokratische Strömungen ein, die alsbald von antisemitischen verdrängt wurden, deren sich die in den Alpenländern schon immer mächtigen Merkanten und den Abenteurern gewannen Partei nationalitätliche Parteien bildeten, auf dem Grunde, sowohl es nicht einigartig radikal-antiarisch war, enthielt eine freisinnige Bauernpartei. In den letzten Jahren vor dem Kriege drängte der von den Christlichsozialen und Deutschradikalen betriebene Kampf gegen die unter dem gleichen Vorwand stark hervorgerückte Sozialdemokratie gegen die wirtschaftliche Gegenstände der nicht lohnarbeitenden Klassen mehr und mehr zurück. Es ergaben die Wahlen in Oesterreich:

	1907	1911
Christlichsoziale	96	76
Sozialdemokraten	49	42
Deutsche Arbeiter	30	25
Deutschradikale	12	22
Deutsche Volkspartei	13	33
Deutsche Fortschrittspartei	17	21
Alte Deutsche	3	4
Deutsche Arbeiterpartei	—	3

Wobei aber bei den Deutschfortschrittler noch einige abzurechnen sind, so in Wien als demokratische Kampfhandlungen gegen die Christlichsozialen und die ihnen verbündeten Deutschradikalen gewandt und deshalb nicht in den Deutsch-Rationalverband“ aufgenommen wurden. Der Rationalverband umfaßt die Funktion der deutschen Volkspartei, Deutschfortschrittler, Deutschradikalen und deutsche Arbeiterpartei. Der Kriege hat sich aus einer Anzahl meist fortschrittlicher Abgeordneten auch eine „Deutsche Arbeitergemeinschaft“ gebildet, die gleichfalls nationalitätlich ist.

Der Rationalismus ist im Rationalverband das einzig Verbindende. Wirtschaftlich, faktisch und auch in der Bewertung gewisser sittlicher Begriffe im politischen Kampfe umschließt er die größten Gegensätze.

Die Deutschfortschrittlichen sind zumeist etwa den deutschen Links-Rationalisten zu verwechseln. Sie vertreten gewöhnlich städtische Wahlbezirke mit industriellen Interessen, sind national eher gemäßigter und haben gebildete Leute in ihrer Mitte, sogar einen sehr ausgezeichneten Kopf wie den Bremer Abgeordneten Dr. Decker. Der Führer des Rationalverbandes, Prof. Dr. Grob, ist Fortschrittler, aber wie es scheint, ganz unter der Fuchtel der Deutschradikalen.

Die deutsche Volkspartei ist eine ziemlich stark agrarische, in nationaler Abwehr besonders gegen das Stimmvermögen stehende Partei, von der man, für sich allein, vielleicht auch ruhige Ueberlegung und eine gewisse Unvoreingenommenheit erwarten könnte. Die Deutschradikalen aber treiben seit jeher eine rücksichtslose Kleinbürgerdemagogie und vor ihren Bröcken wie vor ihrem Terrorismus waren die Fortschrittler und Volksparteiler immer bereit, ins Raschel zu stürzen.

Die deutsche Arbeiterpartei war bis zum Kriege nichts anderes als ein abstrahierter deutschradikaler Sturmtrupp gegen die Sozialdemokraten.

Die Christlichsozialen endlich, die wohlgeheuer ihre Selbstbürgerschaft bewahrt haben, sind dem deutschen Nationalismus ebensowenig entzogenenkommen, wie die einst ganz irredentistischen Deutschradikalen dem schwarzgelben Patriotismus.

Die Alideutschen dagegen, die zuletzt fast nur noch in Egerland Mandate zu erringen vermochten, blieben dem alten Programm Schinerers, der Angliederung Oesterreichs an das Deutsche Reich, treu.

Wie der Krieg alle diese Parteien beeinflusst hat, wird sich ja nun bald zeigen, da die Einberufung des Reichstages angehängt wird. Uebrigens läßt sein Mandat im Sommer d. J. ob. Jedemfalls führt der Nationalverband seinen Namen zu Unrecht, da ihm die zwei härtesten Parteien in deutschen Volke, die Sozialdemokraten und Christlichsozialen, nicht angehören.

Parteinachrichten.

Aus den Organisationen. Eine Kreisversammlung für den Wahlkreis Löwenberg (Schlesien), in die Greifenberg abgehalten wurde, beschloß sich mit den inneren Parteistreitigkeiten. Der aus dem Boden der Widerbeide stehende Kreisvorstand hatte sich den Landtagsabgeordneten Pfeiffer aus Treysdorf vertrieben. Obwohl dieser sich jeder persönlichen Angriffe enthalten wollte, erging er sich in seinem zweifelhafte Referat in den persönlichen Beleidigungen der bekannten Parteiführer der Mehrheit und des Parteivorstandes. Der Kreisvorstand hatte eine Beteiligung an der Konferenz abgelehnt, da er es als unzulässig angesehen mußte, daß eine Person, die unserer Organisation nicht angehört, auf einer Konferenz für die Mobilisierung und Bekämpfung der Parteikonflikte wirkt. Mit Stimmengleichheit wurde der beantragte Anschlag an die in Gohsa neuorganisierte gegen Unabhängigkeit Partei abgelehnt. Sollten die Kreisvorstandsmitglieder, die für den Antrag waren, nicht mitgestimmt, so wäre der Antrag mit Zweitel

feuilleton.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schalkier.

(Kochdruck verboten.)

Wie läßt der Vollholl auf ihn wirken? Er hatte keine Ruhe, er war nervös vom Scheitel bis zur Sohle. Was das bei den andern auch so? Die heiße Luft des Ballbades vibrierte vor seinen Nasenflügeln, von brennender Sinnlichkeit, von unangenehmer Schweiß. Die Musikanten schrien sich unruhig. War nicht dieselbe Unruhe in allen diesen Menschen? Die weißen Schultern die schlanken Hüften, die wachsende Brust, die übertriebene Bewehrung — sollte das alles nur die innere Unruhe verkörpern? War man darum so geschäftig, so aufgeregter, so lebhaft lustig, weil die innere Unruhe immer lauter schreie? War nicht Begehrlichkeit in dem Ganzen? Ein verwirrteltes Suchen nach Halt und Ruhe, um ewig die Unruh und die nagende Unruhe zu finden. Man grüßte zu ihm hinüber. „Guten Abend, meine Genädige! Guten Abend, guten Abend, guten Abend!“ Er verneigte sich wiederholt. „Sieh da, sind Sie auch da? Mein Kompliment, selbstverständlich mein Kompliment! Wann sie ihren Mann zum letzten Male betrogen? Ah, wie das alles heft, erregend, friedlos, unalltlich war. Gatte er genug getrunken? Ertrag er die Wunden nicht mehr, die vom Fieber geschlagen werden? Hatte er keine Freunde an den bunten, feindlichen Kindern des Trümpfes? War die Zeit des Herrenjammers für ihn gekommen? Wie gut hatte es Septimus, wie alter, treuer, lieber Septimus! Er sah an seinem gewohnten Tische, die Bekannten kamen, der Keller brachte ihm den Kofel, er sah an seinem Her und machte sorgfältige Bemerkungen über den brennenden und lächerlichen Unmut des Saales. So, er wollte hinein. Seine Kraft war für andere Dinge gut. Er wollte hinein, bevor er aufzubrechen würde. Er brauchte diese lächelnden Vorden mit anzuheben, um von der Unruhe ergriffen zu werden.

Die Bankaren flangten! „Dienst!“ sagte Axel und nahm mit einem Knick die stumme Haltung ein. Feinlein Wagnussen glänzte. Die Reuse hatte die Kavaliererebene angelegt. Das war alles so rührend, so eine

Respekt, so ohne Formen! Axel war allein übrig geblieben. Er war ein Revolier, wie ihn die niedere Zeit nicht mehr konnte. Die Boare ordneten sich in einer langen Reihe.

Auf einmal wachte es aus der Reihe hinaus zu Axel hinüber, der mit feinem Wagnussen Jugendeminnerungen heraufbeschwor. Feinlein Wagnussen war so glänzlich im Gespräch. Axel hatte die Zeit genützt, in der sie selber eine blühendes, junges Mädchen gewesen war.

Es war der Referendar, der noch immer lebhaft wachte. „Was wollen Sie denn?“ fragte Axel mit einer Welle zu ihm hinüber.

Der Referendar kam. Er war bereits von der festlichen Stimmung ergriffen. Axel löschte leicht; er freute sich über doch.

„Wollen wir nicht einen kleinen Unlug riskieren? Soll ich mit meiner Dame nicht zu Ihnen kommen? Die andere Dame nehmen es ja nicht übel.“

„Kommen Sie nur,“ sagte Axel. Der Referendar kam mit Dagmar.

Das hätte ich wissen sollen, dachte Axel. Aber na! Er gab sich wieder den bewachten Auf. Dienst! Axel stellte vor; mit lebenswichtigen Nonchalance.

„Neu Kommen!“ „Feinlein Wagnussen!“

„Ich freue mich sehr,“ sagte das alte Feinlein, obwohl sie sich keineswegs freute.

Dagmar antwortete nicht und setzte sich unangenehm ab. Na nu, dachte der Referendar.

Feinlein Wagnussen tendete ihrem Tänzer einen betrembenden Blick.

„Axel zog leicht die Schultern hoch. Was wollen Sie? stand in seinen Augen.“

Septimus sah im Hinterzimmer beim Kofel. „Du kommst früh an den Abendessen,“ sagte er, als Axel sich niederließ.

„Was wird all!“ „Wenn das nur wahr wäre! Du bist so jung, daß ein bißchen Alter die nicht haben könnte.“ Axel überhörte die Bemerkung. „Wollen wir nicht den bidea Köfen an unsere Tisch setzen? Es geht so etwas Putschende von ihm aus.“

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,“ sagte Septimus. „Warum sollten wir Obden nicht rufen?“

Obden kam. Auch der Johanna kam. Axel wollte seinen Kerger himmel. Es fing an, gemächlich zu werden.

„Wollen Sie nicht tanzen?“ fragte Obden den Johanna. „Nein, meine Freunde besteht darin, daß die andern tanzen müssen.“

„Säbentende,“ war Septimus ein.

„Selbstverständlich; wenn man in meiner Vaterstadt nicht ganz vergaßten will, muß man sich schon auf die Säbentende einrichten, lieber Doktor.“

„Gepst! Aber recht haben Sie!“ Axel sah sein Glas hinunter.

„Sagen wir all und philosophisch,“ mahnte Septimus. „Was ist das?“ fragte Obden. Er mußte nicht, was philosophisch war.

„Wissen Sie noch, wie Ihnen die Witze den Koch gab?“ Obden wurde wütend. Dieser Johanna mußte immer sticheln. Natürlich wachte er das.

„Wissen Sie auch, in welcher Stimmung Sie am nächsten Tage erwachten?“

Auch das hatte Obden nicht verassen.

„Sagen Sie, das ist Philosophie, mein Freund. Im übrigen können wir uns die Aufgabe teilen! Sie können für mich alt werden, dann will ich gern für Sie philosophisch sein. Prost!“ Er hob lächelnd das Glas.

„Prost!“ laut Obden; er hatte es längst anzuheben, sich gegen den Johanna zu wehren. Er rächte sich aber, indem er über den Barbier empfahl, der ihm den feinen Kofenzahn mit den drei Turzeln gezogen hatte. Es tat gar nicht weh, plepste er zu sagen, obwohl er eine Wortsagebrüll erhoben hatte.

Der Referendar kam mit Dagmar; sie hatten die ersten Tänze alle miteinander getanzt.

Der Referendar tratte; über den Zwischensall mit Feinlein Wagnussen hatte er sich längst bewidmet. Sie sei so hochwürdig, hatte Dagmar ihm gesagt. Wenn sie aber hochwürdig war, konnte ihr ein kleiner Dieb durchsicht nicht lädchen.

„Tabei ist sie so trocken wie eine Bieme, die seit dreißig Jahren im Gefängnis liegt,“ sagte Dagmar hinan. „Weiß Gott,“ kam es aus tiefer Seele unrid, „se sollte lieber in ein Kloster gehen als auf dem Ball.“

